

K. Gr. G. Knapp

Karl Christian Friedrich Krause  
Ausgewählte Schriften  
Band III

# Karl Christian Friedrich Krause Ausgewählte Schriften

Herausgegeben von  
Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

frommann-holzboog

# Karl Christian Friedrich Krause

Band III

Vermischte Schriften

Herausgegeben

von Enrique M. Ureña, Erich Fuchs,  
Johannes Seidel, Pedro Álvarez Lázaro,  
Ricardo Pinilla und José Manuel Vázquez-Romero

Mit einer Einleitung

von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

Stuttgart-Bad Cannstatt 2014

Gedruckt mit Unterstützung des Proyecto I+D+i nº FFI 2011-23682  
del Ministerio de Ciencia e Innovación de España und der Casa de  
Escritores de la Compañía de Jesús

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2343-5

eISBN 978-3-7728-3039-6

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2014

[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)

Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Einband: Klotz, Jettingen-Scheppach

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs . . . . .	IX
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	XXXI

## **Karl Christian Friedrich Krause:**

### **Religionsphilosophie**

I. Die Hauptaufgabe der Erkenntniß für das religiöse und religionsgesellschaftliche Streben der Vorzeit, der Gegenwart und der Zukunft . . . . .	3
II. Einige vorläufige Bemerkungen über die Schrift: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche, im Zusammenhange dargestellt von Dr. Fr. Schleiermacher . . . . .	13
III. Die absolute Religionsphilosophie [...]. Vorbericht des Verfassers . . . . .	29
IV. Die absolute Religionsphilosophie [...]. Vorerinnerung . . . . .	65

### **Geschichtsphilosophie**

V. Die Grundwahrheiten der Geschichtswissenschaft . . . . .	81
---	----

### **Erziehung**

VI. Einige Bemerkungen zu Fröbel's Abhandlung: Ueber deutsche Erziehung überhaupt, und über das allgemeine Deutsche der Erziehungsanstalt in Keilhau insbesondere . . . . .	115
--	-----

## VI

VII. Vom Unterrichte, als Theile der Erziehung . . . . .	129
VIII. Sendschreiben, den Würdigen und Hochverdienten Brüdern Vorstehern des Friedrichstädter Erziehungsinstitutes in brüderlicher Ergebenheit überreicht . . . . .	145

## Sprachwissenschaft

IX. Sprache. Ueber das kunstreiche Ausbilden der deutschen Sprache, ihre Entfehlung, Reinigung, Veredlung und Bereicherung . . . . .	189
X. Ueber die Wesenssprache . . . . .	217
XI. Sprachwissenschaft . . . . .	227

## Mathematik

XII. Formwissenschaft. Ueber die wissenschaftliche Begründung, Berichtigung und Neugestaltung der Mathematik . . . . .	257
XIII. Ueber den wissenschaftlichen Geist in der Mathematik, und über die Art, sie wissenschaftlich zu lehren . . . . .	287

## Aesthetik, Kunst und Tonkunst

XIV. Die Lehre von der Schönheit . . . . .	303
XV. Die Grundwahrheiten der Kunstwissenschaft . . . . .	349
XVI. Tonkunst. Ueber die wesentliche Erweiterung des inneren Gebietes der Tonkunst . . . . .	361
Bibliographie . . . . .	377

Personenregister . . . . .	397
Sachregister . . . . .	401



# Einleitung

## Krauses vielfältige Begabungen und sein unbeirrbarer Erkenntniswille

von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

### Die Bände

Bei der Planung der auf sechs Bände angelegten *Ausgewählten Schriften* Karl Christian Friedrich Krauses war die Entscheidung nicht leicht, eine zufriedenstellende Auswahl der Themenschwerpunkte für die einzelnen Bände zu treffen. Mehrere Gesichtspunkte sollten dabei berücksichtigt werden. In ihrem *Vorwort zu K. C. F. Krauses Ausgewählten Schriften* haben die Herausgeber der Edition folgende Auswahlkriterien angegeben: »Bei der Auswahl der Texte orientierten sich die Herausgeber der Ausgabe an folgenden Überlegungen: Bevorzugt sollten die zu Krauses Lebzeiten von ihm selbst veröffentlichten Schriften berücksichtigt werden und hierbei insbesondere diejenigen, die entweder seine Philosophie begründen oder die zu den im Fall Krauses wichtigsten Einzeldisziplinen gehören oder die einen größeren Einfluß in Deutschland und außerhalb ausgeübt haben. Insgesamt wird versucht, eine ausgeglichene und möglichst umfassende Auswahl von Krauses Philosophie in sechs Bänden zu präsentieren«<sup>1</sup>.

Der *Entwurf des Systems der Philosophie [...] nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie* (1804) als Eröffnungsband (Bd. I) und die *Vorlesungen über das System der Philosophie* (1828) als Schluß-

1 E. M. Ureña, E. Fuchs, »Vorwort zu K. C. F. Krauses Ausgewählten Schriften«, in: *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften*, Bd. I: *Entwurf des Systems der Philosophie*, hrsg. und eingeleitet von Th. Bach und O. Breidbach, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007, S. X. [im folgenden: Krause I (2007)]

band (Bd. VI) bedürfen als Bände zu Krauses System keiner weiteren Begründung. Krauses *Philosophisch-freimaurerische Schriften 1808–1832* (Bd. II) mußten aufgenommen werden, weil erst aus ihnen, insbesondere aus den von Krause untersuchten *Drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft* (1810 und 1811)<sup>2</sup>, die praktisch- und geschichtsphilosophische Konzeption seines zentralen und berühmtesten Werkes *Das Urbild der Menschheit* (1811) (Bd. V) in ihrem innersten Kern verständlich wird. Der vierte Band, *Rechtsphilosophische und politische Schriften*, greift eine Thematik auf, die Krause in spezifischer Weise entfaltet hat und deren theoretische und praktische Einflüsse innerhalb und außerhalb Deutschlands in rechtsphilosophischen, politischen und ökonomischen Wissenschaften und Zusammenhängen beachtlich sind.<sup>3</sup>

2 Vgl. *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften*, Bd. II: *Philosophisch-freimaurerische Schriften 1808–1832*, hrsg. und eingeleitet von J. Seidel, E. M. Ureña, E. Fuchs und P. Álvarez Lázaro), Stuttgart-Bad Cannstatt 2009.

3 Vgl. W. Forster, *Karl Christian Friedrich Krauses frühe Rechtsphilosophie und ihr geistesgeschichtlicher Hintergrund*, Ebelsbach 2000; P. Landau, »Karl Christian Friedrich Krauses Rechtsphilosophie«, in: K.-M. Kodalle (Hrsg.), *Karl Christian Friedrich Krause. Studien zu seiner Philosophie und zum Krausismo*, Hamburg 1985, S. 80–92; Ders., »Karl Christian Friedrich Krause und Christian Wolff. Zu den Wurzeln des ›Krausismo‹ im deutschen Naturrecht«, in: F. Haft (Hrsg.), *Strafgerichtsbarkeit. Festschrift für Arthur Kaufmann zum 70. Geburtstag*, Heidelberg 1993, S. 473–485; Ders., *Stufen der Gerechtigkeit. Zur Rechtsphilosophie von Gottfried Wilhelm Leibniz und Karl Christian Friedrich Krause*. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 1995, Heft 7, München 1996; E. M. Ureña, »Albert Schäffles ethisch-anthropologischer Standpunkt in der Volkswirtschaftslehre und die Rechtsphilosophie der Krauseschen Schule«, in: R. H. Helmholz, P. Mikat, J. Müller, M. Stolleis (Hrsg.), *Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau*, Paderborn 2000, S. 1013–1021; Ders., »Krausismo y Economía«, in: E. Fuentes Quintana (Dir.), *Economía y economistas españoles*, Vol. V: *Las críticas a la economía clásica*, Madrid 2001, S. 297–320; Ders., »La Escuela de Krause« y su influjo en el enfoque de la ciencia económica de Albert Schäffle«, in: *Las ciencias sociales y la modernización. La función de las Academias*. Real Academia de Ciencias Morales y Políticas (Madrid) con la colaboración del Instituto Max Planck de Historia del Derecho Europeo (Frankfurt a.M.), Madrid

Der vorliegende dritte Band *Vermischte Schriften* versucht Krauses vielfältigen Begabungen und seinem unbeirrbaren Willen zu wissenschaftlicher Erkenntnis gerecht zu werden. In seinem *Grundriss der Geschichte der Philosophie* behauptet Friedrich Ueberweg: »Krause hat alle Theile der Philosophie bearbeitet«<sup>4</sup>. Ähnliches bezeugt Krauses Zeitgenosse Carl Gustav Carus im ersten Teil seiner *Lebenserinnerungen*. Krauses Wechsel nach Göttingen, schreibt Carus dort, »war mir [...] ein großer Verlust, und er ist in diesem Sinne mir auch nie durch einen andern Gelehrten ersetzt worden. War er doch zugleich sehr vielseitig!«<sup>5</sup> Ueberweg und Carus haben mit diesen Behauptungen nicht übertrieben: Krause hat nicht nur alle an den deutschen Universitäten damals üblichen philosophischen Fächer bearbeitet; er hat darüber hinaus noch in weiteren Disziplinen gelehrt und veröffentlicht.<sup>6</sup>

Dementsprechend nimmt der vorliegende Band eine Auswahl nicht nur aus Krauses Veröffentlichungen zur *Religionsphilosophie* und zur *Philosophie der Geschichte* als zentralen Fächern im Deutschen Idealismus vor, sondern auch aus Veröffentlichungen zur *Ästhe-*

2002; Ders., »La articulación de Derecho y Economía en Krause«, in: *Direito Natural, Justiça e Política. II Colóquio Internacional do Instituto Jurídico Interdisciplinar*, Volume I, Coimbra Editora, Faculdade de Direito da Universidade do Porto, Porto 2005, S. 135–147; F. Querol Fernández, *La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Con un apéndice sobre su proyecto europeísta*, Publicaciones de la Universidad Pontificia Comillas, Madrid 2000.

- 4 F. Ueberweg, *Grundriss der Geschichte der Philosophie von Thales bis auf die Gegenwart*. Dritter Theil. Die Neuzeit, Berlin <sup>2</sup>1868, S. 238.
- 5 Vgl. E. M. Ureña, *K. C. F. Krause, Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Eine Biographie*. Mit einem Vorwort von Rudolf Vierhaus, Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 [im folgenden: Ureña (1991)], S. 522. Vgl. auch ebd. S. 521–525.
- 6 Für ein vollständiges Verzeichnis der zu Lebzeiten erschienenen sowie der postum veröffentlichten und der in andere Sprachen übersetzten Schriften Krauses vgl. Krause I (2007), S. XXXVII–LXXII (Verzeichnis der Werke).

## XII *Einleitung*

*tik und Kunstwissenschaft, Erziehungswissenschaft*<sup>7</sup>, *Sprachwissenschaft*<sup>8</sup>, *Mathematik*<sup>9</sup> und *Theorie der Musik*<sup>10</sup>.

Krauses Interesse ging allerdings noch über die genannten Fächer hinaus. Davon seien hier nur drei weitere Felder erwähnt, auf denen ihm Anerkennung zuteil wurde und die, ergänzend zu den im vorliegenden Band aufgenommenen, in aller Kürze besprochen seien: *Malerei*<sup>11</sup>, *Thierischer Magnetismus*<sup>12</sup> und *Geographie*<sup>13</sup>. Schriften dazu wurden entweder vom Thüringer Philosophen selbst oder aber postum veröffentlicht.

### Malerei

Dresden war der geeignete Ort, wo Krause seine künstlerischen und wissenschaftlichen Ambitionen in Sachen Malerei pflegen konnte. Zehn Tage nach seiner Ankunft dort schrieb er seinem Vater, die Bildergalerie besuchen zu wollen.<sup>14</sup> Etwa drei Wochen später war Krause schon voll bei der Sache: »Da ich [...] nach den Feiertagen die Bilder-

7 Zu Erziehung, Kindererziehung, Pädagogik vgl. Ureña (1991), Sachregister, S. 686 und 687 (43 Einträge).

8 Zu Sprache, Sprachwissenschaft vgl. ebd., Sachregister, S. 687 (34 Einträge).

9 Carl Gustav Carus schätzte Krause auch als Mathematiker hoch: »Ich sah [Krause] öfters und habe ihm für den mathematischen Theil meines Werks ›von den Ur-Theilen des Knochen- und Schalengerüsts‹ manche gewichtige Mittheilung zu danken«: vgl. ebd., S. 523. Zu Mathematik vgl. ebd., Sachregister, S. 687 (54 Einträge).

10 Zu Musik vgl. ebd., Sachregister, S. 687 (37 Einträge).

11 Zu Malerei vgl. ebd., Sachregister, S. 687 (5 Einträge).

12 Zu Magnetismus (thierischer) vgl. ebd., Sachregister, S. 687 (7 Einträge).

13 Zu Geographie vgl. ebd., Sachregister, S. 686 (8 Eingänge).

14 »Bis jetzt habe ich mich nur an der Gegend, an dem Grünen Gewölbe, vorzüglich aber an der katholischen Kirche und den andern Kirchen erbaut, wo ich die vorzüglichsten Musiken gehört habe. Nach den Feiertagen werde ich die Bildergalerie und die Kurfürstliche Bibliothek zu benutzen anfangen. Während der Feiertage sind diese geschlossen« (Krause an den Vater, 16. April 1804, ebd., S. 248).

gallerie in Gesellschaft D. Fesslers aus Berlin besah, fand ich da einen Inspektor derselben, Herrn Pechwell (ein[en] grosse[n] und rühmlich bekannte[n] Maler), welcher beim ersten Anblick mein Zutrauen erweckte und den Wunsch, mit ihm bekannt zu werden; [...]. Ich besuchte ihn noch an demselben Tag, wo er mir mehrere Gemälde seiner reichen und kostbaren Gemäldesammlung zeigte, und wo ich auch seine Frau kennen lernte. Seit der Zeit haben diese beiden gewetteifert, uns auf alle erdenkliche Weise nützlich zu sein; er hat mich mit den vorzüglichsten hiesigen Künstlern, Professor Graff, Pochmann, Darnstadt u. s. w., bekannt gemacht, mich an die Inspektoren des Kupferstichkabinetts empfohlen, welches mir zum freisten Gebrauche nun offen steht<sup>15</sup>. Krause begann dann »in Nebenstunden eine Beschreibung der Gemäldesammlung des Herrn Inspector Pechwell [auszuarbeiten], wozu ich vielleicht einen Verleger finde«; zugleich mit Pechwell arbeitete er auch an einer »ausführliche[n] Beschreibung der kurfürstlichen Gemäldegallerie«. <sup>16</sup> Die Vorarbeiten zur *Bildergallerie* wurden im Jahre 1883 von Hohlfeld und Wünsche herausgegeben.<sup>17</sup> Krauses Reputation auf diesem Gebiet kam ihm einmal zu Hilfe, als er bei seinem zweiten Aufenthalt in Dresden in akute Geldnot geriet: Auf Empfehlung des Berliner Staatsrats Karl Ferdinand Friedrich von Nagler wurde Krause von einem sehr reichen englischen Kaufmann namens Solly mit gelegentlichen Gemäldeankäufen beauftragt; dafür zahlte ihm der Engländer zehn Prozent des Kaufpreises.<sup>18</sup>

15 Krause an den Vater, 8. Mai 1805, ebd.

16 Vgl. ebd., S. 248f.

17 *Die Dresdner Gemäldegallerie in ihren hervorragendsten Meisterwerken beurtheilt und gewürdigt von Karl Christian Friedrich Krause*. Aus dem handschriftlichen Nachlaß des Verfassers herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld und Dr. August Wünsche. Leipzig, Otto Schulze 1883 (X, 106 S.).

18 Vgl. Ureña (1991), S. 480f.

## Thierischer Magnetismus

Am »Thierischen Magnetismus« arbeitete Krause nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. In einem Vortragsentwurf von 1814 mit dem Titel *Der thierische Magnetismus in Bezug auf die höhere Ausbildung des Menschheitslebens* schreibt er: »Ehe ich diese Betrachtung beginne bemerke ich: a) dass ich aus Erfahrung rede seit 1809; nicht als Arzt sondern nur um mir und den Meinen zu helfen, und meinen Freunden zu dienen [...]«<sup>19</sup>. In zahlreichen Briefen an den Vater sowie in seinen wissenschaftlichen Tagebuchnotizen berichtet Krause über lehrreiche Versuche und erfreuliche Erfahrungen auf diesem Gebiet.<sup>20</sup> Krause schrieb z. B. im April 1816 an den Vater: »So wenig ich hier merken lasse, dass ich mich auf das Magnetisiren verstehe, so wissen es doch schon zu Viele; daher konnte ich jetzt dem Gesuche des Herrn Hofrath Dr. Weigel (eines ausübenden Arztes) nicht widerstehen, einer sehr kranken Frau von Krüdener aus Livland Hülfe zu leisten: seit dem 3. dieses Mts. werde ich täglich im Wagen zu ihr geholt und zurückgefahren. Die Kur schlägt im Allgemeinen gut an«<sup>21</sup>. Und als Krauses jüngstes Kind Heinrich wenige Monate nach der Geburt starb, teilte der älteste Sohn Carl dem Großvater mit: »[...] nur daß vielleicht unser Heinrich nicht gestorben, wenn der Vater ihn hätte eher streichen können, aber wie der Vater kam war schon der Heinrich sehr krank«<sup>22</sup>.

In unserem Zusammenhang ist es schließlich bemerkenswert, daß Joseph Ennemoser (1787–1854)<sup>23</sup> Krauses theoretische Kenntnisse

19 Vgl. ebd., S. 482f.

20 Vgl. ebd., S. 482–487.

21 Vgl. ebd., S. 486.

22 Vgl. ebd., S. 487, Anm. 52. Krause befand sich zu dieser Zeit in Italien. Zu dieser Reise vgl. ebd., S. 492–498.

23 Ennemoser war Professor an der Bonner Universität. Neben Friedrich Anton Mesmer (1734–1815) und Karl Christian Wolfart (1778–1832; der Name Wolfart wird in

auf diesem Gebiet sowie dessen magnetische Behandlungen an Kranken hochschätzte, wie der Briefwechsel belegt.<sup>24</sup> So zeigt sich Ennemoser in einem Brief vom 3. Juni 1818 besorgt darüber, ob es Krause gut gehe, da er noch keine Nachricht von ihm erhalten habe. Ennemoser äußert sich darin anerkennend über Krauses Kenntnisse auf diesem Gebiet und bittet ihn um seine Meinung über »eine Schrift«<sup>25</sup>. Krause scheint ihm umgehend geantwortet zu haben, da sich Ennemoser am 30. desselben Monats in einem weiteren Brief an Krause für dessen Antwort bedankt und ihn bittet, »dass Sie mir [...] recht bald überschicken, was Sie für den Magnetismus schon fertig, und zur Mittheilung geschickt halten; denn in Zeit von 10–12 Tagen werde ich die letzte Lieferung als Fortsetzung meines Manuskripts nach Leipzig schicken«<sup>26</sup>. In einem weiteren Brief vom 8. August schreibt Ennemoser, er habe Krauses Sendung und Brief erhalten, davon aber nur einen Teil verwenden können, da er gerade dabei sei, die letzten Blätter seines Buchs fertigzustellen.<sup>27</sup> Es sei schließlich vermerkt, daß – zwei Briefen an den Vater zufolge – Ennemoser und Krause gemeinsam erfolgreiche magnetische Behandlungen an Krau-

der Literatur unterschiedlich geschrieben) galt Ennemoser als einer der führenden Experten für den »Thierischen Magnetismus«.

- 24 Im Krause-Archiv (Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, Dresden) finden sich mehrere, in unserem Zusammenhang interessante Briefe von Ennemoser an Krause aus den Jahren 1817–1819: vgl. Ureña (1991), S. 487, Anm. 45.
- 25 DH 35, VII, 1176 (Ennemoser an Krause, 3. Juni 1818). Höchstwahrscheinlich handelt es sich um das Manuskript von Ennemosers Buch *Der Magnetismus nach der allseitigen Beziehung seines Wesens, seiner Erscheinungen, Anwendung und Enträthselung in einer geschichtlichen Entwicklung von allen Zeiten und bei allen Völkern*, Leipzig 1819.
- 26 DH 35, VII, 1191 (Ennemoser an Krause, 30. Juni 1818).
- 27 DH 35, VII, 1191 (Ennemoser an Krause, 8. August 1818). Der Brief ist mit »Carlsbad 8 Aug. 18« datiert. Ennemoser läßt seinen Brief mit »Theuerster Freund« beginnen, bedankt sich dafür, »dass ich Ihr Schreiben von 17 Juli erhalten [habe]«, und teilt Krause mit, daß er einen Teil der Materialien, die Krause ihm geschickt hatte, verwenden konnte.

ses Freundin Friedrike Lecerf<sup>28</sup> sowie an Krauses Tochter Sophie durchführten.<sup>29</sup>

## Geographie

Krauses Arbeiten zur Geographie stehen in engerem Zusammenhang mit seinem zentralen Thema, der *Menschheitslehre*, als dies bei den Arbeiten über die Malerei und den »thierischen Magnetismus« der Fall ist. Sie behandeln vor allem *physikalische Geographie* oder *Erdkunde*. Von den Autoren, die sich mit Krauses geographischen Schriften im einzelnen befaßt und deren *menschheitliche* Komponente rezipiert haben, seien hier nur folgende genannt: August Zeune (1815)<sup>30</sup>,

28 DH 35, VII, 1214 (Krause an den Vater, 17. Oktober 1818).

29 DH 35, VII, 1225 (Krause an den Vater, 12. Dezember 1818). Vgl. Ureña (1991), S. 486 f.

30 Vgl. A. Zeune, *Erdansichten oder Abriss einer Geschichte der Erdkunde vorzüglich der neuesten Fortschritte in dieser Wissenschaft*, Berlin 1815. Die Seiten 130–139 sind Krause, »jetzt in Berlin als öffentlicher Lehrer rühmlich bekannt«, anerkennend gewidmet. Zeune nahm in sein Buch auch eine von Krause nach einer von ihm entwickelten neuen Methode gezeichnete Erdkarte auf. Zu Zeunes weiteren Beziehungen zu Krause vgl. Ureña (1991), Namenregister, S. 685 (Zeune, August: 22 Einträge).

Oskar Peschel (1877)<sup>31</sup>, Siegmund Günther (1885)<sup>32</sup>, Emil Wisotzki (1897)<sup>33</sup> und Arthur Köhler (1905)<sup>34</sup>.

- 31 Vgl. O. Peschel's *Geschichte der Erdkunde bis auf Alexander von Humboldt und Carl Ritter (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Vierter Band. Geschichte der Erdkunde)*. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage herausgegeben von Prof. Dr. Sophus Ruge, München 1877, S. 807. Oskar Peschel schreibt hier: »In einer Arbeit mit der bedeutsamen Überschrift: ›Die Erde als Wohnort der Menschen‹, betrachtete der Philosoph Chr. Fr. Krause 1811 beide Westen zuerst als ein Ganzes, welches an seinem Westrande (Westküste Amerikas) hohl, an seinem Ostrand (Ostküste Asiens) aber gewölbt sei und er zeigte, wie selbst einzelne Küstenstrecken diese Gestalt im Kleinen zu wiederholen streben, z. B. die Inselketten am Ostufer Asiens. Diese Anschauung führte ihn zu zwei sehr tiefen Erkenntnissen, nämlich dass Europa eine asiatische Halbinsel sei und dass es nur Ein grosses zusammenhängendes Meer gebe, denn der atlantische Ocean erschien ihm nur noch als ein ›inneres Erdenmeer‹ oder als das grösste Mittelmeer der Erde«. Nach A. Köhler (*Der Philosoph Carl Christian Friedrich Krause als Geograph*, Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher, 1905) irrt aber Peschel, »wenn er behauptet Krause sei der erste gewesen, der Europa als asiatische Halbinsel aufgefasst habes«. Vgl. allerdings unten Anm. 34.
- 32 Vgl. S. Günther, *Lehrbuch der Geophysik und physikalischen Geographie*, II. Band, Stuttgart 1885, S. 650. Günther schreibt dort: »Wir haben hier besonders Krause's Spekulationen [...] über die relativen Vorzüge der einzelnen Erdtheile im Auge. Der Weltplan fordert ihm zufolge: ›Freie Geselligkeit und Freundschaft der Menschheiten auf Erdtheilen der zweiten Theilung und Verein derselben in Menschheiten auf Erdtheilen der ersten Theilung oder auf den Haupterdtheilen‹.«
- 33 Vgl. E. Wisotzki, *Zeitströmungen in der Geographie*, Leipzig 1897. Wisotzki benutzte vor allem Krauses, von Richard Vetter 1894 im Verlag von Emil Felber (Berlin) aus dem Nachlaß herausgegebene *Aphorismen zur geschichtswissenschaftlichen Erdkunde nebst einer Karte von Karl Christian Friedrich Krause*. Wisotzki unterstreicht dort unter anderem, »dass nach Krause auch der Mensch in der geographischen Wissenschaft seine Stelle findet [und] er erklärt sogar die anthropologische Geographie oder die geographische Menschheitslehre, welche die Erde als Wohnsitz der Menschheit betrachtet, für den innersten und letzten Teil der Geographie, welchem alle andern Teile (die Erde als Himmelskörper und als belebter Naturkörper) vorausgegangen sein müssten. Weiter erscheint es selbstverständlich, dass Krause in der Geographie mehr sah als eine Kenntnis von Einzelheiten, sprach er doch auch von einem Leben der Erde, waren ihm doch die Erdländer Gliedteile, Organe, nicht Stückteile des Erdleibes, definierte er doch die Wissenschaft als die Erkenntnis eines Ganzen, seiner Teile und des Verhältnisses der Teile unter sich und zum Ganzen.

Krause bezieht sich an mehreren Stellen seines Briefwechsels auf seine geographischen Arbeiten, insbesondere in den Jahren 1807–1813, als er und der Ingenieur-Lieutenant Ludwig Joseph Fischer an der Dresdner Ingenieur-Akademie Mathematik<sup>35</sup> und Geographie<sup>36</sup> dozierten. Wichtig in unserem Zusammenhang ist folgende Stelle, wo Krauses *menschheitliches* Interesse zum Ausdruck kommt: »Das geographische Werk, das ich bearbeite, ist eine grosse Weltkarte (der ganzen Erde) nach eigener Projection und Manier, vorzüglich für Orographie, Hydrographie, Völkerkunde bearbeitet, nebst einer Schrift zur Erklärung derselben. Auf der Karte stelle ich die von mir zuerst gefundenen, in dem *Urbilde der Menschheit* angedeuteten, Gesetze des Bildes des Erdlandes unter und über dem Meer dar, und in der Erklärung gebe ich einen Entwurf einer wahrhaft wissenschaftlich gebauten Geographie. Dies Werk ist nicht zufällig, oder um

Und in Bezug auf das Verhältnis der Geographie zu allen andern Wissenschaften erklärte er sie für selbständig, die wie alle andern Wissenschaften um ihrer selbst willen getrieben werden müsse« (ebd., S. 229).

- 34 Aus der dichten Forschungsarbeit Köhlers (1905) seien nur folgende Zeilen wiedergegeben: »Wer mit der Philosophie Krauses bekannt ist, sieht sofort, dass in ihr allein die Voraussetzungen und Bedingungen seiner Gruppierung der Kontinente liegen, was auch seine eigenen Worte erkennen lassen: »Wenn man das ganze Gebilde der Erdoberfläche sinnig ohne Vorurteil betrachtet und sich dabei von allen Hypothesen rein erhält, so zeigt sich, dass das Ganze des festen Landes sich als ein organischer Bau verhält, der in drei Hauptteilen besteht, wovon sich zwei entgegenstehen und der dritte sie vereint, und deren jeder wieder auf ähnliche Art dreigeteilt ist, so dass das Erdland aus drei Ländern der ersten Teilung und aus neun Ländern der zweiten Teilung besteht.« (S. 78).
- 35 Krause und Fischer veröffentlichten 1812 ein *Lehrbuch der Combinationlehre und der Arithmetik* (zur vollständigen bibliographischen Angabe vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. XL, 19–1812).
- 36 Am 16. Dezember 1807 schreibt Krause an den Vater: »Indess arbeiten wir [Krause und Fischer] an einem grossen Globus terrestris über die physikalische Geographie; wir haben hier alle Hilfsmittel; ich besorge meist die Theorie«; vgl. Ureña (1991), S. 262.

Gelderwerb unternommen, sondern *wesentlich zu meinen höheren Bestrebungen.*«<sup>37</sup>

Nach diesen kurzen Hinweisen auf Themenfelder, die im vorliegenden Band *Vermischte Schriften* nicht zentral berücksichtigt sind, nun zu der Auswahl der in diesen Band aufgenommenen Texte Krauses.

## Religionsphilosophie

Krauses *religionsphilosophisches* Hauptwerk erschien unter dem Titel *Die absolute Religionsphilosophie in ihrem Verhältnisse zu dem gefühlgläubigen Theismus und nach der in ihr gegebenen endlichen Vermittlung des Supernaturalismus und Rationalismus. Dargestellt in einer philosophischen Prüfung und Würdigung von Friedrich Bouterwek's Schrift: Die Religion der Vernunft, und von Friedrich Schleiermacher's Einleitung zu Dessen Schrift: Der christliche Glaube. Verfasst von Karl Christian Friedrich Krause, herausgegeben von Hermann Karl Freiherrn von Leonhardi* (zwei Bände). Beide Bände wurden von Krauses Schüler und Schwiegersohn Hermann Karl Freiherr von Leonhardi 1834 (erster Band) und 1843 (zweiter Band, erste und zweite Abteilung)<sup>38</sup> postum herausgegeben. Daraus wurden für den vorliegenden Band der *Vorbericht des Verfassers* zum ersten

37 Ebd., S. 263 (Hervorhebungen durch die Hrsg.). Vgl. *Das Urbild der Menschheit* (1851), S. 106, 130, 149–155 sowie das *Tagblatt des Menschheitelbens* (1811), S. 2–4 (»Erdkunde. Die Erde als Wohnort der Menschheit in ihrer Natureintheilung betrachtet«) und 35f. (»Erdkunde. Ueber die Natureintheilung von Europa, und Ideen zu einer gleichförmigen Geographie und bildlichen Darstellung dieses Erdtheiles«). Außerdem hat Krause vierzehn Rezensionen von geographischen Werken im *Literarischen Anzeiger* (Beilage zum *Tagblatt des Menschheitelbens*) veröffentlicht: S. 1f., 9–11, 13–15.

38 Für die vollständigen bibliographischen Angaben vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. XLIX–LII, 79–1834, 85–1843 und 86–1843.

Band (S. V–XXXVIII) und die *Vorerinnerung* zur zweiten Abteilung des zweiten Bandes (S. 5–14) sowie zwei 1823 in der Zeitschrift *Isis* erschienene Aufsätze<sup>39</sup> ausgewählt.

## Philosophie der Geschichte

Krauses *Philosophie der Geschichte*, in welcher die *Geographie* eine ähnliche Rolle wie bei Ritter, Herder und Hegel spielte, steht mit der *Panentheistischen Gotteslehre* sowie mit der *Religionsphilosophie* in einem inneren Konnex und kann deshalb als Höhepunkt der Philosophie Krauses betrachtet werden. Erst nach Krauses Tod gab Leonhardi 1843 aus dem Nachlaß *Die reine d. i. allgemeine Lebenlehre und Philosophie der Geschichte zu Begründung der Lebenskunstwissenschaft. Vorlesungen für Gebildete aus allen Ständen. In einem Bande* heraus.<sup>40</sup> Im Jahre 1885 veröffentlichten Paul Hohlfeld und August Wünsche die *Vorlesungen über angewandte Philosophie der Geschichte* mit dem Anhang *Geschichtsphilosophische Skizzen und Abhandlungen* aus dem Nachlaß in Leipzig bei Otto Schulze.<sup>41</sup> Hohl-

39 »Die Hauptaufgabe der Erkenntniß für das religiöse und religionsgesellschaftliche Streben der Vorzeit, der Gegenwart und der Zukunft«, in: *Isis* 1823, Heft IV, Sp. 344–349, und »Einige vorläufige Bemerkungen über die Schrift: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche, im Zusammenhange dargestellt von Dr. Fr. Schleiermacher (2 Bände, Berlin 1821 und 22)«, in: *Isis* 1823, Heft V, Sp. 436–445.

40 Auch unter dem Titel *Geist der Geschichte der Menschheit. Erster Band*. Für die vollständigen bibliographischen Angaben vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. LII, 87–1843. Eine zweite Auflage, herausgegeben von Paul Hohlfeld und August Wünsche, erschien 1904 unter dem Titel *Lebenlehre und Philosophie der Geschichte zur Begründung der Lebenskunstwissenschaft. Vorlesungen an der Universität Göttingen* in Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher. Vgl. ebd., S. LXf., 146–1904.

41 Vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. LV, 108–1885. Vgl. auch ebd., S. LXXXII, 108–1885.

feld und Wünsche gaben 1889 auch den *Abriss der Philosophie der Geschichte*, ebenfalls aus dem Nachlaß und im selben Verlag, heraus.<sup>42</sup> Bereits drei Jahre vor Krauses Tod waren 1829 seine *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft* in Göttingen erschienen<sup>43</sup>, worin die 24. und letzte Vorlesung die *Grundwahrheiten der Geschichtswissenschaft* behandelt.<sup>44</sup> Diese Vorlesung wurde in den vorliegenden Band aufgenommen. Es seien einige, am Beginn dieser Vorlesung stehende Zeilen schon hier zitiert, aus denen die *panentheistische Grundstruktur* der Philosophie Krauses hervorgeht:

Die Geschichte selbst, als der Inbegriff dessen, was geschieht, das ist, dessen, was gelebt wird, ist die organische Entfaltung des Einen Lebens in der Einen unendlichen Zeit; – und sie umfaßt daher ansich das Eine Leben in der Einen unendlichen Zeit als der Einen Gegenwart; – also: Vergangenheit, endliche Gegenwart und Zukunft, als Eine organische Entwicklung. – Gott ist in sich das Eine Leben, also auch in sich die Eine zeitliche Entwicklung des Einen Lebens, – die Eine Geschichte des Lebens; und der Organismus der Wesen in Gott, und ihres Lebens in dem Leben Gottes, entspricht dem Organismus der Einen Geschichte – Die inneren Haupttheile der Einen unendlichen Geschichte sind daher: Geschichte des Geistlebens, Geschichte des Naturlebens, und Geschichte des Vereinlebens, worin Geistwesen und Leibwesen mit Gott-als-Urwesen, und Beide unter sich und mit Gott verbunden sind, – worin auch die Geschichte des Menschheitlebens der innerste Theil ist, da in der Menschheit Vernunft, Natur und Gott-als-Urwesen vereinleben.<sup>45</sup>

42 Vgl. ebd., S. LVI, 113–1889.

43 Vgl. ebd., S. XLIV, 40–1829. Es ist das letzte von Krauses Hauptwerken, die noch zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden.

44 *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft*, S. 561–586.

45 Ebd., S. 561 f. Die Wendungen »in Gott« und »Gott ist in sich« sowie die Beschreibung der »inneren Haupttheile der einen unendlichen Geschichte« weisen deutlich auf die *panentheistische* Struktur der Philosophie Krauses hin.

## Erziehungswissenschaft

Krauses Beitrag zur Erziehung als Wissenschaft und als Kunst erschöpft sich nicht in theoretischen Abhandlungen, sondern umfaßt auch vielfältige praktische Anregungen zur Pädagogik. Wenn schon Krause seine geographischen Forschungen »nicht zufällig oder um Gelderwerb [...], sondern *wesentlich zu meinen höheren [menschheitlichen] Bestrebungen* [unternommen]« hatte<sup>46</sup>, so gilt das umso mehr für Krauses pädagogische Schriften und seine erzieherische Praxis. Krause hat seinen zahlreichen Kindern ungezählte Stunden der Erziehung gewidmet.<sup>47</sup> In Dresden plante er ein Erziehungsinstitut zu gründen – ein Projekt, das allerdings nicht zustande kam. Die Brüder seiner Dresdener Loge, die ein Erziehungsinstitut in Friedrichstadt unterhielten, baten ihn aber, ein Sendschreiben darüber anzufertigen, was an diesem Institut verbesserungsbedürftig sei. Dieses *Sendschreiben* von 1810 ist ein beachtliches Dokument der Pädagogik<sup>48</sup>, das zu wichtigen Verbesserungen im Friedrichstädter Erziehungsinstitut führte, z. B. zur Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen bei den Arbeits- und Erholungszeiten<sup>49</sup>.

46 Vgl. den zu Anm. 37 entsprechenden Haupttext.

47 Vgl. Ureña (1991), S. 686, »Kindererziehung«.

48 »Sendschreiben, den Würdigen und Hochverdienten Brüdern Vorstehern des Friedrichstädter Erziehungsinstitutes in brüderlicher Ergebenheit überreicht«, in: Karl Christian Friedrich Krause, *Abhandlungen und Einzelsätze über Erziehung und Unterricht*, I. Bd. Aus dem handschriftlichen Nachlaß herausgegeben von Richard Vetter, Berlin 1894, S. 132–162.

49 »[Wir müssen] unsere Pflögetöchter völlig gleich mit unseren Pflegesöhnen behandeln, und ihnen eine gleichgute Erziehung geben, als den Knaben; damit die Knaben nicht schon in ihren Gespielinnen das Weib als ein unterdrücktes Wesen niederer Art betrachten lernen, welches bloss zum Dienste des Mannes bestimmt ist. Daher müssen die Mädchen nicht arbeiten, wenn die Knaben spielen; nicht von solchen Lehrgegenständen ausgeschlossen bleiben, welche in unseren Tagen dem weiblichen Geschlechte so gut als dem männlichen zur Ehre und zum äusseren Fortkommen

In seinem kritischen Aufsatz *Einige Bemerkungen zu Fröbel's Abhandlung: Ueber deutsche Erziehung überhaupt, und über das allgemeine Deutsche der Erziehungsanstalt im Keilhau insbesondere. Isis 1822. Heft XI.*, veröffentlicht in *Isis von Oken 1823*, legt Krause Friedrich Fröbel nahe, in dessen Erziehungsanstalt in Keilhau eine *reinemenschliche* Erziehung einzuführen.<sup>50</sup> Dieser Aufsatz weckte im Pädagogen Fröbel den Wunsch, den Philosophen kennenzulernen. Das Treffen, das als Geburtsstunde des *Krause-Fröbelianismus* betrachtet werden kann, fand 1828 in Eddigehausen bei Göttingen statt.<sup>51</sup> Der Krause-Fröbelianismus beeinflusste in den Jahren 1865–1881 insbesondere den *Philosophenkongreß*<sup>52</sup>, das *Pädagogische Comité* und den *Allgemeinen Erziehungsverein*<sup>53</sup>, den *Allgemeinen Deutschen Frauenverein* von L[o]uise Otto-Peters<sup>54</sup>, die *Fröbel-*

reichen; damit die Knaben ihre Schwestern auch in der Bildung nicht unter sich erblicken.« (ebd., S. 137; vgl. auch Ureña (1991), S. 393–396).

- 50 »Einige Bemerkungen zu Fröbel's Abhandlung: Ueber deutsche Erziehung überhaupt, und über das allgemeine Deutsche der Erziehungsanstalt im Keilhau insbesondere. Isis 1822. Heft XI.«, veröffentlicht in *Isis von Oken*. Jahrgang 1823. Heft III., Sp. 268–277. Vgl. Sp. 269: »Möge die Erziehungsanstalt zu Keilhau und ihr Vorsteher bald erkennen und bekennen, daß sie zuerst eine *reinemenschliche*, und eben dadurch untergeordneterweise auch eine *deutsche* Anstalt seyn, daß sie erstwesentlich *Menschen*, und dann und zugleich auch *Deutsche* erziehen und bilden soll.«
- 51 Vgl. Ureña (1991), S. 581–585. Zum Krause-Fröbelianismus vgl. E. M. Ureña, *Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Wirkungen der Philosophie K. C. F. Krauses in Deutschland (1833–1881)*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2001 [im folgenden: Ureña (2001)]: Kap. IV (Der Krause-Fröbelianismus I, S. 215–335) und Kap. V (Der Krause-Fröbelianismus II, S. 337–447).
- 52 Zum Philosophenkongreß vgl. Ureña (2001), S. 133–213.
- 53 Dieser Verein wurde im Mai 1871 auf Anregung von Baronin Bertha von Marenholtz-Bülow, Immanuel Hermann Fichte und Krauses Schüler und Schwiegersonn Hermann Freiherr von Leonhardi in Dresden gegründet und kann als das bedeutendste Ergebnis des Krause-Fröbelianismus betrachtet werden; vgl. ebd., S. 337–367.
- 54 Vgl. E. M. Ureña, unter Mitarbeit von J. Seidel, *Die Krause-Rezeption in Deutschland im 19. Jahrhundert*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007, S. 283–309.

*stiftung* und die *Krausestiftung*<sup>55</sup>. Für den Krause-Fröbelianismus wurden vor allem die Baronin Bertha von Marenholtz-Bülow, Immanuel Hermann Fichte und L[o]uise Otto-Peters gewonnen.<sup>56</sup>

## Sprachwissenschaft

Krauses eigentümliche Sprache wurde oft als Grund für seine geringere Rezeption angegeben. Ob diese Ansicht zutrifft, ist äußerst fraglich. Dieser Band bietet eine Auswahl aus Krauses sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen.<sup>57</sup> Krause wollte mit einer »Reinigung« der deutschen Sprache zur Ausbildung einer wissenschaftlichen, zumal philosophischen Sprache beitragen: »Wenn die deutsche Sprache in diesem Geiste entfehlet [...] wird, wenn dieß Bestreben die Wissenschaftsforscher ergreift, so kann sich die deutsche wissenschaftliche Sprache weit über die griechische erheben, ja zur vollkommensten auf der ganzen Erde hinaufbilden.«<sup>58</sup> Krause war auf diesem Gebiet auch praktisch tätig. In Berlin gründete er zusammen mit dem Kaiserlich-Russischen Hofrat und Professor Christian Hinrich Wolke einen *Sprachbund*, und dann die *Berlinische Gesellschaft für deutsche*

55 Vgl. Ureña (2001), S. 420–447.

56 Vgl. ebd., S. 14, 183f., 203, 391–393. Zu Krause und zu Johann Ernst Plamanns Erziehungsinstitut in Berlin vgl. ebd., S. 396–406.

57 Vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. XLI, 23–1816, 24–1816, S. XLVI–XLIX, 54–1815, 55–1819, 65–1822, 75–1824, S. LVIII–LXII, 124–1891, 142–1901, 156–1937 (zweite, aus dem handschriftlichen Nachlaß verbesserte und vermehrte Ausgabe nebst zwei Tafeln), S. LXVIII, 196–1870 (Giner de los Ríos, spanische Übersetzung von 75–1824). Die drei letzten angegebenen deutschen Schriften wurden von August Wünsche in Leipzig bei Otto Schulze (1891), von Paul Hohlfeld und August Wünsche in Leipzig bei Theodor Weicher (1901) bzw. von Kurt Riedel (Typoskript: aus dem Nachlaß verbesserte und vermehrte Ausgabe) in Dresden 1937 herausgegeben.

58 Vgl. Ureña (1991), S. 367. Vgl. auch ebd., S. 368–371.

*Sprache*, worin er zum »Ordner« gewählt wurde. Anfang Januar 1815 zählte diese Gesellschaft 30 Mitglieder.<sup>59</sup> In den vorliegenden Band sind vier zentrale Aufsätze aufgenommen worden, wobei Krauses eigentümliche, zur »Entfehlung« der deutschen Sprache gebrauchte Schreibweise, Orthographie eingeschlossen, beibehalten worden ist.

## Mathematik

Oben wurde schon darauf hingewiesen, daß Carl Gustav Carus Krauses mathematisches Wissen hochschätzte und daß Krause an der Dresdener Ingenieurakademie Mathematik doziert und 1812 zusammen mit dem Ingenieur-Lieutenant Fischer ein *Lehrbuch der Combinationallehre und der Arithmetik* veröffentlicht hat.<sup>60</sup> Krause hatte aber schon 1802 »pro licentia docendi rite obtinenda« eine *Dissertatio philosophico-mathematica de philosophiae et matheseos notione et earum intima coniunctione* an der Universität Jena ausgearbeitet<sup>61</sup>; 1804 veröffentlichte er zwei mathematische Schriften<sup>62</sup>. 1835 gab Krauses Schüler H. Schroeder *Novae theoriae linearum curvarum, originariae et vere scientificae, Specimina quinque prima* postum heraus.<sup>63</sup>

59 Vgl. ebd., S. 371–389. Hohlfeld und Wünsche gaben 1901 aus Krauses handschriftlichem Nachlaß acht *Sprachwissenschaftliche Abhandlungen von Karl Christian Friedrich Krause* in Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher, heraus. Die VIII. Abhandlung (S. 136–155) trägt den Titel: »Geschichte der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache«. Der Untertitel lautet: »Im Auftrag der Gesellschaft zum Abdruck im ersten Stücke des Jahrbuches derselben verfasst von K. Chr. F. Krause, ihrem bisherigen Ordner«.

60 Vgl. Ureña (1991) 521–525 und oben Anm. 35.

61 Vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. XXXVII, 1–1802 und 2–1802.

62 Vgl. ebd., S. XXXVIII und XLIV, 6–1804 (*Factoren und Primzahlentafel von 1 bis 100000 Neuberechnet* [...]), 7–1804 (*Grundlage der Arithmetik. Erster Theil* [...]). Beide Schriften wurden in Jena und Leipzig bei Christian Ernst Gabler veröffentlicht.

63 Vgl. ebd., S. L, 80–1835.

Für unseren Band wurden zwei Aufsätze ausgewählt: *Formwissenschaft. Ueber die wissenschaftliche Begründung, Berichtigung und Neugestaltung der Mathematik*<sup>64</sup> und *Ueber den wissenschaftlichen Geist in der Mathematik, und über die Art, sie wissenschaftlich zu lehren. Verfaßt im Jahr 1814*<sup>65</sup>.

Die *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht* brachte 1889, S. 276–278, eine Besprechung von Krauses *Philosophischen Abhandlungen*<sup>66</sup>, in der die mathematischen Ausführungen von Dr. S. Günther positiv beurteilt wurden.

Ernst Wölffing und Florian Cajori diskutieren zu Beginn des 20. Jahrhunderts Krauses »natürliche Koordinaten« bzw. »intrinsic coordinates«. Im Jahre 1900 schreibt Ernst Wölffing: »Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts stellte der Philosoph K. C. F. Krause seine durch die Philosophie gewonnene Methode, Kurven zu bestimmen und zu diskutieren, ausdrücklich als eine der Natur der Kurve Rechnung tragende, nicht durch äusserliche Relationen vermittelte, der Koordinationsmethode gegenüber. [...] Im Bann der Naturphilosophie stehend, [überschätzten Krause und sein Schüler Adolf Peters bei weitem] die Tragweite dieser Entdeckung, von der sie eine Umwälzung der Geometrie erhofften«<sup>67</sup>. Neunzehn Jahre später schreibt Florian Cajori in seiner *History of Mathematics*: »As a reaction against the use of the arbitrary Cartesian and polar coordinates there came the suggestion

64 Vgl. *Tagblatt des Menschheitslebens*, hrsg. von K. C. F. Krause (sämtliche Aufsätze dieses Tagblattes stammen von Krause), Dresden 1811, S. 14–16, 45–48, 53–59. Dieser Aufsatz wurde 1869 ins Spanische übersetzt und veröffentlicht: vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. LXVIII, 194–1869.

65 *Isis von Oken*. Jahrgang 1822, Heft III, Sp. 267–276. Vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. XLVII, 64–1822.

66 Vgl. ebd., S. LVI, 114–1889.

67 E. Wölffing, »Bericht über den gegenwärtigen Stand der Lehre von den natürlichen Koordinaten«, in: *Bibliotheca Mathematica, Zeitschrift für Geschichte der mathematischen Wissenschaften*, hrsg. von Gustav Eneström in Stockholm. Dritte Folge. Erster Band, Leipzig 1900, S. 142–159; vgl. auch ebd., S. 142f. und 149f.

from the philosophers K. C. F. Krause [and] A. Peters that magnitudes inherent to a curve be used, such as  $s$ , the length of arc measured from a fixed point, and  $\varphi$ , the angle which the tangent at the end of  $s$  makes with a fixed tangent.«<sup>68</sup> Schließlich sei auf den vom Oberlehrer Hermann Hüniger 1894 in Krauses Heimatstadt Eisenberg veröffentlichten Aufsatz über Krause als Mathematiker hingewiesen.<sup>69</sup>

## Aesthetik, Kunstwissenschaft und Tonkunst

Krauses Grundlegung des Ästhetischen umfaßt eine Schönheits- und eine Schönkunstlehre. In den vorliegenden Band wurden die Paragraphen 7–48 aus dem *Abriß der Aesthetik oder der Philosophie des Schönen und der schönen Kunst*<sup>70</sup> aufgenommen; sie enthalten die gesamte Schönheitslehre. Es folgen die *Grundwahrheiten der Kunstwissenschaft* aus Krauses *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft* (1829).<sup>71</sup> Dieser Text enthält eine Betrachtung über die Kunst im umfassenden Sinn als ein *Grundwerk der Menschheit*, wobei Dichtung und schöne Künste besonderen Raum einnehmen.<sup>72</sup> In Jena

68 F. Cajori, *A History of Mathematics*, second edition, revised and enlarged, New York 1919, S. 324f.

69 H. Hüniger, »Der Philosoph Karl Christian Friedrich Krause als Mathematiker«, in: *60. Nachricht über das Herzogliche Christians-Gymnasium zu Eisenberg*, Eisenberg 1894, S. 3–31.

70 Aus Krauses Nachlaß »herausgegeben von J. Leutbecher, Dr. und Privatdocenten der Philosophie an der Friedrich-Alexander Universität zu Erlangen, Goettingen, in Commission der Dieterich'schen Buchhandlung, 1837« (XIV, 109, 3 S.).

71 *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft*, XXIII. *Die Grundwahrheiten der Kunstwissenschaft*, S. 552–561.

72 Vgl. die ausführliche Darstellung und Erörterung von Krauses ästhetischem Denken bei R. Pinilla, *El pensamiento estético de Krause*, Universidad Pontificia Comillas, Col. LKM, Bd. 18, Madrid 2002 (921 S.) [im folgenden: Pinilla (2002)], besonders S. 269–289 und 920. Vgl. auch G. Schurda, *Die Aesthetik und Musiktheorie Karl Christian Friedrich Krauses. Ein Beitrag zu seiner philosophischen Rehabilitation*,

hörte Krause bei August Wilhelm Schlegel *Ästhetik* und *Geschichte der deutschen Dichter*, was ihm, wie er dem Vater mehrmals berichtete, »sehr« gefiel.<sup>73</sup>

Krause war in der Fachliteratur als ernstzunehmender Musiktheoretiker anerkannt.<sup>74</sup> Zu Lebzeiten veröffentlichte Krause auf diesem Gebiet zwei kleine Schriften<sup>75</sup> sowie drei Aufsätze in der berühmten *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* und drei weitere im von ihm herausgegebenen *Tagblatt des Menschheitslebens*<sup>76</sup>. Von diesen wurde in

- Münster i. W. 1932. Zur Grundlegung des Schönheitsbegriffes als Hauptbegriff im System vgl. Krauses *Vorlesungen über das System der Philosophie*, S. 447–450 und R. Pinilla (2002), S. 336 ff., 548 ff. Im System wird die Schönheit als eine Art der Gottesähnlichkeit, der Zeichenheit sowie als Teilwesensschauung charakterisiert. 1882 gaben Paul Hohlfeld und August Wünsche aus Krauses handschriftlichem Nachlaß das *System der Aesthetik oder der Philosophie des Schönen und der schönen Kunst* und die *Vorlesungen über Aesthetik oder über die Philosophie des Schönen und der schönen Kunst* bei Otto Schulze in Leipzig heraus. Vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. LIV, 99–1882, 100–1882. Vgl. ebd. S. LIV–LV, 101–1883 (*Dresdner Gemäldegalerie*), 102–1883 (*Landverschönerkunst*), 103–1883 (*Reisekunststudien*).
- 73 Vgl. Ureña (1991), S. 30. August Wünsche gab 1911 *Aug. Wilhelm Schlegels Vorlesungen über Philosophische Kunstlehre mit erläuternden Bemerkungen von Karl Christian Friedrich Krause* in Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher, heraus.
- 74 Vgl. Schurdas oben in Anm. 72 erwähnte Monographie, S. 149–207; R. Pinilla, »Entre el alma y el mundo: el pensamiento musical de K.Ch.F. Krause«, in: J. Cruz Cruz, *La realidad musical*, Eunsa, Pamplona 1998, S. 423–452; Ureña (1991) im Sachregister das Stichwort »Musik« (S. 687: 37 Einträge).
- 75 *Vollständige Anleitung allen Fingern beider Hände zum Klavier- und Pianofortspielen in kurzer Zeit gleiche Stärke und Gewandtheit zu verschaffen vermittelt mehrerer Tabellen die nach der Combinationslehre verfertigt sind und alle Fälle vollständig angeben. Ein ergänzender Beitrag zu jeder Klavier- und Pianoforteschule*, Dresden 1808, und *Ankündigung musikalischer und acustischer Vorlesungen*, Dresden 1809 (im Dresdener Archiv als Kriegsverlust angegeben).
- 76 »Nachricht über eine wesentliche Verbesserung der Klaviatur der Tastinstrumente«, in: *Allgemeine Musikalische Zeitung*. Den 11ten July. N<sup>o</sup>. 41. 1810. Sp. 649–652. – »Ergänzende Notiz zur »Nachricht über eine wesentliche Verbesserung der Klaviatur der Tastinstrumente««, in: *Allgemeine Musikalische Zeitung*. Den 9ten Decem-ber. N<sup>o</sup>. 64. 1810. Sp. 1043–1044. – »Ueber eine verbesserte Tonschriftsprache«,

den vorliegenden Band der Aufsatz *Tonkunst. Ueber die wesentliche Erweiterung des inneren Gebietes der Tonkunst* aufgenommen. In diesem Aufsatz entwickelt Krause die Hauptlinien seines Programms zur Bearbeitung und Erforschung der Tonkunst. Zugleich macht er darin den ehrgeizigen Versuch, die Musik als menschliches und geschichtliches Produkt in allen ihren Dimensionen praktisch zu erforschen. Im Rahmen dieser Musikauffassung und ihrer Entwicklung wird Krause in seiner Göttinger Zeit seine umfangreicheren und bedeutenderen musikalischen Schriften verfassen: *Darstellungen aus der Geschichte der Musik nebst vorbereitenden Lehren aus der Theorie der Musik*, Göttingen 1827,<sup>77</sup> und, postum, *Anfangsgründe der allgemeinen Theorie der Musik nach Grundsätzen der Wesenlehre. Für Gebildete aus allen Ständen, besonders für Künstler und Kunstfreunde. Herausgegeben von Victor Strauss (Mit einer schematischen Steindrucktafel und mehren Tabellen)*, Göttingen, in der Dieterichschen Buchhandlung 1838<sup>78</sup>.

Abschließend seien zwei Zitate angeführt, die nicht nur Krauses musikalische, sondern zugleich auch seine vielfältigen Begabungen zum Ausdruck bringen. Gotthilf Heinrich Schubert schreibt: »Ich habe nur wenig Menschenseelen gekannt, aus deren innerem Grunde sich eine solche Mannigfaltigkeit der Gaben gleichmässig schön ent-

in: *Allgemeine Musikalische Zeitung*. Den 24sten July. N<sup>o</sup>. 30. 1811. Sp. 497–504, 1 Faltbl[att]. – »Tonkunst. Ueber die wesentliche Erweiterung des inneren Gebietes der Tonkunst«, in: *Tagblatt des Menschheitens* (Dresden 1811), S. 10f., 29f., 79f. – »Vorschlag, die Harfe zu einem vollkommen brauchbaren Tonwerkzeug zu erheben, Entwurf eines vollkommenen Tastinstruments«, und »Einige akustische Beobachtungen«, in: *Tagblatt des Menschheitens* (Dresden 1811), S. 31f. (neu abgedruckt in Krauses *Zur Theorie der Musik*, Berlin 1894, S. 60–64).

77 Eine »[z]weite vermehrte und verbesserte Auflage« gab August Wünsche 1911 in Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher, heraus (vgl. Krause I (2007), Verzeichnis der Werke, S. LXI, 150–1911). Zwei Neudrucke dieser zweiten Auflage erschienen 1977 (vgl. ebd., S. LXII, 157–1977 und 158–1977).

78 Vgl. ebd., S. LI, 84–1838.